

Die Tagesausgabe  
erscheint vierteljährlich  
in Heften Nagold und  
Kocherscheidt  
Nr. 1, 2, 3  
erhältlich Nr. 1, 2, 3.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
erscheint vierteljährlich  
50 Pf.



Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
richtung 10 Pf. bis  
einmalige Seite  
ober deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Kleinere 15 Pf.  
die Zeitsp. 10 Pf.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 162

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 15. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

### Bulgariens Demütigung.

Als vor etwa Jahresfrist unter Rußlands Mitwissen der Bund der vier Balkanstaaten gegründet wurde, nahm Bulgarien in ihm die unbeschnittene Führerrolle ein. Und als drei Monate später der Krieg der Viere gegen die Türkei begann, da waren sich die Bündigen darin einig, daß man Bulgariens militärische Stoffkraft zwar unter-, aber nicht überschätzen könnte. Das schienen in stolzer Reihe die Siege von Kirilisse, Pile Burgas, Bunar Hisar usw. zu beweisen. Im stürmischen Siegeslauf ging es bis zu der stark besetzten Thatsalischalinie, wo ein höherer Wille den ruhm- und beutebürtigen Siegern ein Halt gebot. Griechen, Montenegriner, und besonders die Serben taten gleichfalls ihre Schuldigkeit; mit Bulgariens Siegeserbeeren aber konnte keiner der drei anderen Verbündeten konkurrieren. Auffallend war es allerdings, daß die Söldnerregierung mit jeder genaueren Angabe über die Höhe der Opfer zurückhielt, die sie bis zur Eroberung Adrianopels und der vollen Befriedigung ihres Ehrgeizes gebracht hatte. Es fehlte nicht an Stimmen, die behaupteten, Bulgarien habe sich über seine Kräfte angepannt, und Augenzeugen berichteten von dem Elend unter der bulgarischen Bauernbevölkerung und dem allgemeinen Friedensverlangen. Ohne Frankreichs reiche finanzielle Unterstützung hätte Bulgarien den Krieg nicht durchzuhalten vermocht.

In Belgrad und Athen hat man offenbar um Bulgariens Erschöpfung gewußt, als man mit der Forderung nach einer Revision des ursprünglichen Abkommens über die Beuteverteilung unter der Begründung hervortrat, Serbien und Griechenland hätten in dem gemeinschaftlichen Kriege gegen die Türkei weit mehr gekostet, als in dem Bündnisvertrage vorgesehen war, und hätten demzufolge auch Anspruch auf höheren materiellen Lohn. Da der Beutestreit mit Worten kein Ende nahm, entschlossen sich die bulgarischen Heerführer, mit Rücksicht auf das ungestüme Drängen ihrer Leute, endlich wieder in die Heimat zu kommen, sowie im Vertrauen auf ihre Erfolge gegen die Türken auf eigene Faust schnellen Schluß zu machen. Sie griffen ohne die erforderlichen Vorbereitungen Serben wie Griechen an — und wurden geschlagen. Der Regierung des Königs Ferdinand darf man es glauben, daß sie den Bruderkrieg nicht gewollt und nicht angefangen habe. Den König zeichnete von jeher das richtige Augenmaß aus, er wußte stets, was er wagen durfte und was er unterlassen mußte. Aber natürlich haben jetzt der König, die Regierung und das Volk die Fenster Scheiben zu bezahlen, die militärische Draufgängernaturen einwarfen.

Bulgariens Glück und Ende braucht man aus Anlaß der jüngsten Ereignisse das Kapitel der bulgarischen Geschichte vom Jahre 1878 bis zum heutigen Tage noch nicht zu überschreiben; aber eine Demütigung hat das Königreich erfahren, deren Spuren sich auf lange Jahre hinaus bemerkbar machen werden. Klarer als je ist es heute zu Tage getreten, daß Rumänien unter der weisen Leitung des Fürsten aus Hohenhausen, des Könige Karol, am Balkan das unbedingte Uebergewicht vor Bulgarien besitzt, dessen Grundfesten der hochstrebende Wagemut des Koburgers erschüttert hat. König Ferdinand, der 1887 von den Bulgaren zum Fürsten erkoren ward und im Oktober 1908 sich die bulgarische Krone aufs Haupt setzte, der Bulgarien nach dem Kriege mit der Türkei zu einer ungeahnten Machthöhe erhob, der den Balkanstaaten ein Ansehen schuf, daß die Großmächte Europas dem neuen Machtfaktor am Balkan gegenüber sich zu einer Revision ihrer Rüstungen gezwungen sahen, erscheint wie der Held einer Tragödie, der durch die Fehler seiner Vorgänger fällt. Ohne jeden Akt der Gegenwehr läßt das kriegeliche Bulgarien Mazedonien wie Silistria mit Umgegend fahren und vertraut sich der Gerechtigkeit der Mächte an.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Juli 1913.

Neues 4prozentiges württ. Staatsanleihen. Am 12. Juli 1913 ist ein 4prozentiges württ. Staatsanleihen im Betrage von 13 Millionen Mark, untüchtig bis 1. Juli 1935, an das bekannte, aus verschiedenen Bankeinstituten bestehende Konsortium gegeben worden.

Eberhardt, 14. Juli. Am letzten Sonntag waren es 30 Jahre, daß Waldmeister Johann Georg Braun seines Amtes waltete. Aus diesem Anlaß hatten sich die Gemeindefollegen sowie eine stattliche Anzahl von Bürgern im Saal der „Krone“ versammelt. Von allen Seiten wurden der Berufstätigkeit des Jubilars Worte dankbarer Anerkennung gewidmet. Schultheiß Rothfuß überreichte im Namen der Gemeinde ein schönes Geschenk, wofür der also Geehrte seinen Dank aussprach. Nach frohen Stunden trennte man sich mit dem Wunsche, daß es dem „Alten vom Walde“ vergönnt sein möge, noch viele Jahre in Gesundheit und Kraft sein Amt weiterführen zu können.

Nagold, 14. Juli. Die Amtseinführung. Der heutige Tag war für unsere Stadt von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit. Der neue Stadtschultheiß Maier wurde feierlich in sein Amt eingesetzt. Zu diesem Zweck fanden sich heute morgen um 10 Uhr außer dem die Amtseinführung vornehmenden Oberamtmann Kommerell in seiner Amtsacht und dem zu verpflichtenden neuen Ortsvorsteher der gesamte Gemeinderat und Bürgerausschuß, die beiden evangelischen Geistlichen, die römisch-katholischen und verschiedenen staatlichen Beamten, Lehrer und eine stattliche Anzahl Bürger im großen Rathhause zusammen. Nachdem der Oberamtsvorstand dem neuen Stadtvorstand im Anschluß an die Gemeindeordnung seine Aufgaben in den verschiedenen ihm zufallenden Ämtern und Stellen vorgeführt, und ihm die nahegelegenen Projekte der Stadt mitgeteilt und ihm persönlich Glück zu seinem schweren Amte gewünscht, nachdem Defans Pfeleiderer als Vorsitzender des Kirchengemeinderats in gewählten Worten das beiderseitige Nebeneinanderwirken des Ortsvorstands und ersten Stadtschultheißens schildert und einem Uebergeben derselben zu einem gegenseitigen und Zusammenarbeiten das Wort geredet und nachdem auch noch von Seiten des seitherigen Stadtschultheißensamtsverweisers Schauble herzliche Worte der Begrüßung und der Vertrauensbekundung im Namen des Gemeinderats und von Bürgerausschuhobmann Wilh. Maier für den Bürgerausschuß gesprochen waren, ergriff der neue Stadtschultheiß das Wort zu längeren, schönen und vertrauenerweckenden Ausführungen, in denen er insbesondere dem Wunsche nach einem friedlichen und einträchtigen Zusammenwirken mit den bürgerlichen Kollegien zum Wohle der Stadt und dem Versprechen eines unparteiischen, den Bedürfnissen jedes Bürgers entgegenkommenden Waltens auf dem Rathhause Ausdruck verlieh. Daraus legte er den Amtseid und den Schwur treuer Pflichterfüllung vor dem Oberamtsvorstand ab. Um einhalb 11 Uhr war diese Feierlichkeit zu Ende. Von dem Festessen, das um 12 einhalb Uhr im Gasthof zur Post die staatlichen und städtischen Beamten, die bürgerlichen Kollegien, verschiedene Lehrer und viele Bürger vereinigte, berichten wir in Kürze, daß es gewürzt war von Reden des Oberamtmanns Kommerell, des Defans Pfeleiderer, die beide ihre Gedanken und Wünsche zum Teil in Humor kleideten, des Landtagsabgeordneten Schauble, der als seitheriger Stadtschultheißensamtsverweiser Leiden und Freuden des Ortsvorstehers schildern konnte, des städtischen Stadtschultheißens Stimmeler, der von dem neuen Stadtschultheiß das Beste erhofft und für ihn erlieht, des Oberreallehrers Essig als stellv. Vorstand der Latein- und Realschule, des Reallehrers Bodammer als Vorstand der Frauenarbeits- und Fortbildungsschule, des Hauptlehrers Aliger als stellv. Vorstand der Volks- und Mittelschule, des Stadtschultheißers Lenz

als Vertreter der städtischen Beamten und Unterbeamten und des neuen Stadtschultheißens Maier, der für alle ihm gespendeten Worte dankt und verspricht, Vertrauen mit Vertrauen erwidern und seine Kraft für das Wohl der Stadt und ihrer Bürger einzusetzen zu wollen.

Freudenstadt, 15. Juli. Beim Einfahren von Hoy ereignete sich am Sonntag hier ein Unfall. Bei der „Blode“ stürzte von 3 aneinander gehängten Wagen eines Fuhrmanns von Batersbronn einer um. 3 Personen wurden nicht unbedeutend verletzt.

Sirau, 14. Juli. Die Einweihung unserer neuen Kuraanlagen soll, nachdem sie nahezu fertiggestellt sind, am Sonntag, den 3. August ds. Js. stattfinden.

Valingen, 14. Juli. Heute nacht gegen drei Viertel 3 Uhr wurde an mehreren Orten des Bezirks, besonders dem Abtrauf entlang, eine leichte Erdererschütterung verspürt.

Tuttlingen, 14. Juli. (Die Donauversicherung.) Das lange Regenwetter in den letzten drei Wochen und die vielen starken Regenfälle haben die Donau vom Schwarzwald her nicht derart verstärkt, daß sie die Siderstellen bei Mähringen überwinden konnte. Es ist dies der augenfällige Beweis für den großen und immer zunehmenden Umfang der Versicherung.

Stuttgart, 14. Juli. Die Arbeiter der Firma Bosch. Heute fand in der Siederhalle eine von dem Metallarbeiterverband einberufene Versammlung der organisierten Arbeiter der Firma Bosch statt, die sich mit dem von der Firma Bosch erlassenen Aufruf zur Meldung der Arbeitswilligen beschäftigte. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß sich die Mitglieder des Metallarbeiterverbandes nicht zur Arbeit melden sollen, bevor die Firma Bosch nicht die vom Verband gestellten Bedingungen angenommen hat. Dieser Beschluß der Versammlung geht der Firma Bosch als Mitteilung des Verbandes zu, die von jedem organisierten Arbeiter einzeln unterzeichnet wird. In der Versammlung wurde gesagt, daß die Firma Bosch durch ihren Aufruf lediglich bezwecken wolle, daß die sich meldenden organisierten Arbeiter die nichtorganisierten einlernen, um nachher wieder entlassen zu werden. — Der Metallarbeiterverband hat auf sämtlichen Bahnsteigen des Hauptbahnhofes Zirkelposten aufgestellt, die etwaige Arbeitswillige für die Firma Bosch auffären sollen.

Stuttgart, 14. Juli. (Die Antwort der Firma Bosch.) Die Firma Robert Bosch verbreiterte heute abend Anschläge, in denen sie bekannt gibt, daß sie ihren Betrieb am Mittwoch, den 16. Juli wieder zu öffnen gedenkt. Alle Arbeiter, die sich bisher gemeldet hätten, könnten eintreten und wer sich weiter melden wolle, möge dies schriftlich tun.

Stuttgart, 14. Juli. (Einbrecher.) Bei einem in der Olgastraße wohnenden Juwelier wurde gestern während seiner Abwesenheit durch einen oder mehrere Einbrecher Schmuckgegenstände im Wert von 10—15000 Mark gestohlen.

Stuttgart, 14. Juli. (Rehe Unteroffiziersaspiranten.) Das Kriegsministerium hat verfügt, daß künftig jede Kompagnie jährlich mindestens 10 Prozent der zur Entlassung kommenden Mannschaften als Unteroffiziersaspiranten auszubilden hat.

Hohenheim, 14. Juli. (Rahbeben.) Heute nacht von 12 Uhr 42 Min. 49 Sek. ab haben sämtliche Instrumente der 2. parte ein schwaches Rahbeben aufgezeichnet. Die zur Erdererschütterung war um 12 Uhr 42 52 Sek. Der Ort der Erdererschütterung befindet sich wahrscheinlich im Erdbengebiete der Schwäbischen Alb.

Waldsee, 14. Juli. (Bahnunfall.) Gestern abend entgleiste der in Röhberg um 6 Uhr 43 ankommende Motorzug infolge falscher Weichenstellung. Der hintere Wagen wurde umgeworfen und die Insassen durcheinandergeschleudert. Zahlreiche Personen wurden mehr oder weniger erheblich verletzt, niemand aber lebensgefährlich.

|| Friedrichshafen, 14. Juli. (Luftschiff-  
fahrt.) Das neue Zeppelinluftschiff hat heute vor-  
mittag wieder eine größere Probefahrt unternom-  
men. Es war eine Höhenfahrt, die u. a. etwa in  
mehr als 1000 Meter Höhe um einhalb 9 Uhr  
über Konstanz nach dem Untersee führte. Demnächst  
wird das Luftschiff zur Fortsetzung seiner Abnahme-  
fahrten nach Baden-Baden überfliegen.

## Aus dem Gerichtssaal.

|| Ulm, 14. Juli. (Ungetreuer Kassier.)  
Die Strafkammer hat den vormaligen Kassier des  
Göppinger Konsumvereins, Wendnagel, wegen Un-  
terschlagung von 2000 Mk. zu 5 Monaten Gefäng-  
nis verurteilt. Wendnagel hat sich den Betrag im  
Laufe der letzten Jahre nach und nach angeeignet.

## Deutsches Reich.

|| Berlin, 14. Juli. Die „Nordd. Allg. Sta.“  
schreibt: Warnung vor unbefugtem Photographieren  
und Zeichnen im Auslande. Verschiedene Vor-  
kommnisse der letzten Zeit lassen es angezeigt er-  
scheinen, auf die Gefahren hinzuweisen, die deut-  
schen Reisenden durch unvorsichtiges Photographieren  
und Zeichnen im Auslande, vor allem an mili-  
tärisch wichtigen Punkten in den Grenzgebieten  
und an fremden Küsten erwachsen können. Ist ein-  
mal ein Strafverfahren wegen Spionageverdachts  
eröffnet, so wird auch die Hilfe der auswärtigen  
Vertretungen des Reiches zumeist versagen, da sich  
diese in die Gerichtsbarkeit des fremden Staates  
nicht einmischen können. Gerade in der letzten Zeit  
haben mehrere solcher Fälle die Öffentlichkeit be-  
schäftigt. Es kann deshalb nur dringende Vorbehalte  
beim Photographieren und Zeichnen im Auslande  
geraten werden.

## Ausland.

### Der Flug über die Alpen.

Die neueste aviatische Glanzleistung ist, wie ge-  
stern kurz berichtet, ein Flug über die Jungfrau von  
Bern nach Mailand. Der Schweizer Piloter Oskar  
Bider, der im Frühjahr die Pyrenäen überflog  
und vor einigen Wochen den Simplon überquerte,  
versuchte schon zu Beginn dieses Monats die Eiszi-  
nen des Berner Oberlandes zu bezwingen, mußte  
aber, da seine Maschine zu schwer belastet war,  
vor dem Jungfraugletscher niedergehen. Am Sonn-  
tag früh 4 Uhr unternahm Bider in aller Stille das  
Wagnis von neuem. Beim Morgengrauen stieg er  
in Bern auf. Er erreichte sofort große Höhen, und  
man sah bald den Apparat nur noch wie einen  
kleinen schwarzen Punkt über den schneebedeckten Gip-  
feln fliegen. In 4200 Metern Höhe pa-  
sierte Bider die Jungfrau massiv. Er zog  
dann über das 3000 Meter hohe Egishorn und  
flog über Brig am Monte Leone vorbei. Dann  
hielt sich Bider östlich und landete um 6.40 Uhr  
in Domodossola an der Todessturzstelle des Sim-  
plonfliegers Chavez, um neues Benzin zu fassen.  
Zehn Minuten später stieg Bider wieder auf und  
landete 8.42 Uhr in Mailand.

## Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

### 13. Kapitel.

Als Helga eine halbe Stunde später, in ein leichtes  
Morgengewand gehüllt, auf die Schwelle des Zimmers  
trat, fand sie ihren Gatten bei einer Beschäftigung, deren  
ungewöhnliche Art sie wohl hätte in Erstaunen setzen können.  
Er hatte den Inhalt des Banknotenpäckchens über die  
ganze Platte des großen Speisetisches ausgebreitet und  
zählte den Betrag, indem er voll unverkennbaren Behagens  
mit dem Zeigefinger auf jeden der braunen Scheine tippte.  
Erst auf ihr halblautes und eigentümlich klingendes: „Guten  
Morgen!“ wurde er ihrer Anwesenheit gewahr und drehte  
sich mit seinem strahlendsten Lächeln nach ihr um.

„Grüß dich Gott, Herzensschatz! Also endlich ausge-  
schlafen?“

Er war auf sie zugezogen und machte Miene, sie in  
seine Arme zu ziehen. Helga aber hinderte ihn daran  
durch eine leicht abzuwählende Handbewegung, die in ihrer  
Unzweideutigkeit erklärender wirken mußte als irgendeine  
pathetische Geste.

„Ich lüchle dich, weil ich mit dir zu reden habe. Hast  
du ein paar Minuten für mich übrig?“

„Nicht bloß ein paar Minuten, sondern Tage, Monate,  
Jahre. Mein ganzes künftiges Leben ist zu deiner aus-  
schließlichen Verfügung.“

Die lebenswichtige Heiterkeit und Herzlichkeit seines  
Lones blieb ohne jede sichtbare Wirkung auf die Starr-  
heit ihrer Haltung und die ruhige Undurchdringlichkeit  
ihres Blickes, übermäßigen Antlitzes. Als hätte sie die  
scherzhaft überschwengliche Versicherung gar nicht gehört,  
fuhr sie fort:

„Du weißt, daß meine Cousine Margarete mich gestern

### Die Unruhen in Mexiko.

\* Newyork, 14. Juli. Gegen Huerta wurde ein  
Komplotz entdeckt. Ein Deputierter und zehn an-  
dere Personen wurden verhaftet. Sie wollten Bom-  
ben gebrauchen und hatten sich vorher mit Wurf-  
geschossen gelübt. 400 Personen veranstalteten anti-  
amerikanische Kundgebungen, schrien: Vivat Japan  
und trugen mexikanische und japanische Fahnen.

\* Newyork, 14. Juli. Die Verschwörer sollen  
Anhänger Zapatas sein. Die Bomben wurden auf  
die Straße geworfen, als Huerta, Blanquet und  
Diaz dort entlang fuhren.

## Der neue Balkanrieg.

### Blutige Schlacht bei Kistenbil.

\* Wien, 14. Juli. Der Zeit wird aus Bel-  
grad telegraphiert: Vor und um Kistenbil in  
Bulgarien wütet seit einigen Tagen ein Kampf,  
dessen Festigkeit alles hinter sich läßt, was sich bis-  
her in den so blutigen Kämpfen ereignet hat. Die  
Serben bekennen unumwunden, daß die Bulgaren  
mit heldenmütigster Hartnäckigkeit kämpfen. Jeder  
Fuß breit Land muß mit Strömen Blutes erkauf-  
t werden. Die Zahl der Opfer ist auf beiden Seiten  
ungeheuer. Augenzeugen erzählen im Hauptquar-  
tier, daß sich namentlich in den artilleristischen Po-  
sitionen förmliche Berge ineinandergekrachter Lei-  
chen türmen. Wenn auch die Einnahmen von  
Kistenbil bisher nicht gelungen zu sein scheint, so  
kann es sich trotz der verweirtesten Abwehr der  
Bulgaren nur um eine Frage der Zeit handeln. Es  
muß übrigens betont werden, daß über das Schicksal  
Kistenbils nichts Authentisches zu erfahren ist. Es  
macht den Eindruck, als ob die Nachrichten über die  
kriegerischen Ereignisse weniger aus militärischen,  
als aus politischen Gründen zurückgehalten werden.  
Gerade darum verdienen die Nachrichten Glauben,  
daß sich die serbische Armee, möge sich das Schick-  
sal Kistenbils erfüllen haben oder nicht, in drei Kol-  
onnen auf dem Vormarsch nach Sofia befindet.

### Die bulgarischen Greuel.

Vom Balkan werden wieder die furchtbarsten  
Greuel gemeldet. Noch sind in unser aller Ge-  
dächtnis die grauenhaften Szenen, von denen den  
ganzen Winter über berichtet worden ist. Damals  
liefen die ersten Beschuldigungen von den angrei-  
fenden Balkanstaaten und richteten sich gegen die  
türkische Kriegführung, aber es stellte sich bald  
heraus, daß die große Masse dieser Beschuldigun-  
gen frei erfunden und der Rest maßlos übertrieben  
war. Jetzt sind es die Bulgaren, gegen deren  
Kriegführung, in erster Linie von griechischer Seite,  
Entsetzen erregende Anklagen erhoben werden.

\* Athen, 13. Juli. Der König hat an den  
Minister des Äußern folgendes Telegramm ge-  
richtet: Der Stab der 6. Division berichtet, daß  
bulgarische Soldaten auf Befehl eines Hauptmanns  
auf dem Schulhofe in Demirhisar den Metro-  
politzen, zwei Geistliche und mehr als 100 Notable  
zusammenschleppten und sie dann umbrachten. Der  
Kommandeur der Division befahl, die Leichen wie-  
der auszugraben. Auf diese Weise ist das Ver-  
brechen bestätigt worden. Zur selben Zeit schändeten  
bulgarische Soldaten junge Mädchen, eine, die Wi-  
derstand leistete, wurde in Stücke gehauen. Pro-  
testieren Sie in meinem Namen bei den  
Extraktoren der zivilisierten Mächte ge-  
gen diese Ungeheuer in Menschengestalt.

Protestieren Sie auch bei der ganzen zivilisierten  
Welt und erklären Sie, daß ich mich zu meinem  
Bedauern gezwungen sehe, mich zu rächen, um  
Schrecken einzusößen und um diese Ungeheuer zur  
Bermunft zu bringen, bevor sie weitere derartige  
Verbrechen begehen. Die Bulgaren verüben alle  
Greuelthaten vergangener barbarischer Zeiten und  
beweisen, daß sie nicht das Recht haben, sich zu  
den zivilisierten Völkern zu zählen. Konstantin. —  
Die Depesche des Königs erregte in Athen Zorn und  
tiefe Entrüstung gegen die Bulgaren.

### Zum Brand von Seres.

|| Sofia, 14. Juli. Am 11. ds. Mts. traf ein  
zur Rekognoszierung nach Seres gesandtes bulgar-  
isches Detachement auf ein tausend Mann starkes  
Korps Antartes, griechische Irreguläre, das sich nach  
einem Kampfe teils in die Stadt, teils auf einen  
benachbarten Berggrücken zurückzog. Als die Bulgaren  
zu den Toren von Seres gelangten, feuerten in den  
Häusern verborgene Griechen auf sie. Es entwickelte  
sich ein erbittertes Feuergefecht. Als die Bulgaren  
eine Umgebungsbewegung um die Stadt begonnen  
hatten, beschloßen die Antartes, außer Stande den  
Kampf fortzusetzen, sich zurückzuziehen. Vor dem  
Rückzuge aber steckten sie die Lebensmittel-  
und Munitionsdépôts, die von den Bulgaren  
dort zurückgelassen worden waren, in Brand. Die  
Anstrengungen der Bulgaren, des Feuers Herr zu  
werden, blieben erfolglos. Die ganze Stadt  
stand bald infolge des Windes in Flam-  
men. Zuerst brannte das bulgarische Viertel, dann  
das griechische und türkische. Die Antartes benutzten  
den Umstand, daß die bulgarischen Soldaten mit  
der Eindämmung des Feuers beschäftigt waren, um  
sich auf die waffenlose bulgarische und türkische Be-  
völkerung zu werfen. Sie ermordeten über 200 Bul-  
garen, darunter besonders Frauen, Kinder, Greise,  
verwundete oder kranke Soldaten und Beamte.

|| Saloniki, 14. Juli. Bei der Plünderung und  
der Brandlegung durch die Bulgaren in der Stadt  
Seres wurde auch das Haus des österreichisch-ungar-  
ischen Konsuls geplündert und verbrannt, ohne  
daß die Fahne respektiert wurde. Das italienische  
Konsulat wurde geplündert. Mit Ausnahme der  
Kaserne, des Regierungsgebäudes und des Telegra-  
phenamts wurden die meisten öffentlichen Gebäude  
eingelichert.

### Rebellion im bulgarischen Heer?

\* Genf, 14. Juli. Ein hierher geflüchteter  
bulgarischer Offizier, der den vom General  
Kowatschew befehligten Truppen angehörte und wäh-  
rend des ersten Balkankrieges wiederholt ausgezei-  
chnet wurde, sagte einem Korrespondenten, er habe  
den Kriegsschauplatz verlassen müssen, um den Dro-  
hungen und Beschimpfungen seiner eigenen Sol-  
daten zu entgehen und der Gefahr, von ihnen  
getötet zu werden. Mehrere bulgarische Of-  
fiziere habe dieses Schicksal ereilt: sie seien von  
ihren eigenen Mannschaften getötet worden. Die  
Truppen, bei denen der zweite Balkanrieg  
geradezu verhaft, jedenfalls unpopulär sei, wollen  
durch derartige Maßregeln einen Druck auf die  
Regierung ausüben zur Einstellung der Feindselig-  
keiten und zu ihrer Entlassung. Alle Nachrichten  
über derartige Gewaltakte und Kundgebungen wür-  
den von der Zensur natürlich unterdrückt, weshalb  
das übrige Europa davon bisher nichts erfahren  
habe.

wend durch ihren Besuch uberrastet hat. Joretwegen  
möchte ich mit dir sprechen.“

Wenn ihn um seines schlechten Gewissens willen die  
Art ihres Benehmens bisher lebhaft beunruhigt hatte, so  
fiel ihm jetzt eine schwere Last von der Seele. Es war ja  
kein Zweifel, daß Helga ihm wegen des gestrigen Abends  
fürnte und daß es ihn einige Mühe kosten würde, sie zu  
versöhnen. Aber es war für ihn von unschätzbarem Vor-  
teil, wenn sich ihr Gespräch zunächst auf einem gleichsam  
neutralen Boden bewegen konnte. Da würde sich schon  
der richtige Uebergang und der geeignete Augenblick finden  
lassen zu einem Angriff auf den Eispanzer, mit dem sie  
sich umgürtet hatte. Und sein Herz war voll so fröhlicher  
Fröhlichkeit, daß ihn um den Ausgang nicht bangte.

„Ja, was ist's denn mit ihr?“ fragte er mit gut ge-  
heucheltem Interesse. „Sie ist der verehrungswürdigen  
Sippe doch nicht am Ende gar durchgebrannt?“

Er wunderte sich, daß ihm der Verdacht nicht von vorn-  
herein gekommen war, denn es schien ja ganz undenkbar,  
daß man ihr in Hamburg die Erlaubnis zu dieser Münchener  
Reise erteilt haben sollte. Und es bereitete ihm darum  
nicht mehr die mindeste Ueberraschung, als Helga in ihrer  
Kälte, aber scheinbar völlig gelassenen Weise Antwort gab:

„Sie ist allerdings ohne Zustimmung und ohne Vor-  
wissen ihrer Angehörigen gekommen, und wir werden darum  
vor allem meinen Vetter César auf telegraphischem Wege  
von ihrem Hiersein in Kenntnis setzen müssen. Du hast  
wohl die Freundschaft, das zu besorgen.“

„Wenn es dein Wunsch ist — gewiß! Obwohl ich der  
Meinung bin, daß den sichblütigen Herrschaften da drunten  
eine kleine Aufregung nur gesundheitlichen Nutzen bringen  
kann. Darf man übrigens erfahren, weshalb —“

„Margarete fürchtet, daß man sie zwingen will, einem  
ungelebten Manne ihr Jawort zu geben. Wie ich meinen  
Vetter César kenne, ist das natürlich eine unbegründete  
Besorgnis. Aber nachdem sie sich einmal unter meinen  
Schutz gestellt hat, muß ich ihr den selben auch gewähren,  
da eine Verlobung mit ihrer Familie ergibt ist.“

„Selbstverständlich müssen wir sie gegen die Kaltherzig-  
keit und den grausamen Egoismus dieser Menschen schützen,  
versicherte Hubert lebhaft. „Sie soll als ein freudig will-  
kommen gehetzener Gast hier in unserem Hause bleiben,  
solange es ihr beliebt.“

„Hier in unserem Hause — nein!“  
„Nein?“ wiederholte er in ehrlichem Erstaunen. „Und  
warum nicht?“

„Weil unser Haus nicht der geeignete Aufenthalt für  
sie wäre. — Weil ich meinen Verwandten gegenüber nicht  
die Verantwortung auf mich nehmen kann, sie in diesem  
Hause so rein zu erhalten, wie sie es gestern betreten hat.“

Noch immer schien Hubert eher belügt als betroffen  
oder erzürnt.

„Oho! — Da möchte ich denn doch nachdrücklich pro-  
testieren. Welche Gefahr könnte die Reinheit des Frau-  
lein Margarete Frederiksen bedrohen in einem Hause, dessen  
unumgängliche Herrin ebenfalls eine geborene Frede-  
riksen ist?“

„Ich verschmähe es, für die Herrin zu gelten — hier,  
wo Ehebrecherinnen und Dirnen nach Belieben aus- und  
eingehen.“

Sie hatte die Stimme nicht erhoben, und seine Regung  
des Jornes spiegelte sich auf ihrem Gesicht. Dem Ralet  
aber schoß das Blut siedend heiß bis in die Stirn hinauf.  
„Geht das auf die Gräfin Wassilewka?“

„Ja. Aber du hast keinen Anlaß, dich darüber auf-  
zuregen, daß ich sie beim rechten Namen nenne. Ich  
verlange nicht mehr, daß du bei der Wahl deiner Freunde  
und Freundinnen Rücksichten auf mich nimmst. Und nur  
weil du eine Begründung forderst, habe ich sie dir ge-  
geben.“

„Aber das ist doch heller Unsinn! Das sind die maß-  
losen Uebertreibungen einer törichten Eifersucht. Die  
Gräfin —“

„Berzeth! — Ich habe dich nicht aufgesucht, um von  
dieser Dame mit dir zu sprechen. Und ich wurde mich auf

## Das Vordringen der rumänischen Armees.

\* **Bukarest, 14. Juli.** Blittermeldungen zufolge erreichte die rumänische Armee gestern Turutai und Dobritsch.

Die Stadt Turutai, westlich von Silistria an der Donau gelegen, ist der Ausgangspunkt der Linie Turutai-Baltschik, die Rumänen vorläufig als südliche Grenze des von ihm beanspruchten bulgarischen Gebietes ins Auge faßt. Dobritsch liegt etwa 40 Kilometer nordwestlich von Baltschik.

\* **Wien, 14. Juli.** Die politischen Kreise sind beunruhigt durch Bukarester und Stambuler Meldungen, wonach die Rumänen bei weiterer Hartnäckigkeit Bulgariens nach Sofia gehen und die türkische Militärpartei auf Adrianopel marschieren wolle.

## Bulgarischer Einspruch bei den Mächten.

\* **Köln, 14. Juli.** Einem Telegramm der Kölnischen Zeitung aus Bukarest zufolge erhob Bulgarien bei den Mächten Einspruch gegen den Einmarsch der rumänischen Truppen.

## Die türkische Aktion.

\* **Konstantinopel, 14. Juli.** Offiziellen Meldungen zufolge findet die türkische Armee auf ihrem Vormarsch von Bulair und Tschataldscha keinen Widerstand.

\* **Paris, 14. Juli.** Nach einem Privattelegramm des Marin aus Konstantinopel hat die Tschataldscha-Armee Befehl erhalten, auf Adrianopel zu marschieren. Ein Teil der Armee hat bereits Tschorlu erreicht.

## Die türkische Aktion und die Mächte.

\* **Rom, 14. Juli.** Die Großmächte sind, wie die Tribuna in einer Petersburger Depesche erklärt, übereingekommen, der Türkei mitzuteilen, daß ihre jede militärische Bewegung über die Linie Enos-Midia hinaus, die seiner Zeit auf der Londoner Botschafterkonferenz festgelegt wurde, nicht gestattet werden würde.

\* **London, 13. Juli.** Das Reutersche Bureau erzählt: Die bulgarische Regierung befahl gestern den Militärbehörden, mit den ottomanischen Befehlshabern die Räumung der Gebiete, welche nach dem Friedensvertrag an die Türkei zurückgegeben werden, zu regeln.

\* **Konstantinopel, 14. Juli.** Ueber den Vormarsch des türkischen Heeres werden keine amtlichen Berichte ausgegeben. Nach Blittermeldungen sind die türkischen Vorposten in Muradli eingetroffen. Die Eisenbahnlinie ist in Eile wieder hergestellt worden, sodaß der Dienst in aller nächster Zeit wieder aufgenommen werden kann.

## Serbien und die Friedensverhandlungen.

\* **Belgrad, 14. Juli.** Die Meldung, daß Serbien die Friedensverhandlungen zurückgewiesen habe, ist, wie das serbische Pressbureau meldet völlig unrichtig. Serbien hat erklärt, daß es bereit sei, von Bulgarien abgesandte Bevollmächtigte zu erwarten, mit denen die Verhandlungen wegen der Friedenspräliminarien gepflogen werden sollen. Nach Unterzeichnung dieser Präliminarien ist Serbien sofort bereit, die Feindseligkeiten einzustellen.

der Stelle entfernen, wenn du ihren Namen noch einmal erwähnest. Ich wollte dich lediglich davon in Kenntnis setzen, daß ich noch heute mit Margarete abreisen werde."

Er zwang sich zu einem Nicken. Der Anblick des Bemügens, das da auf der Blatte des Spektakels ausgebreitet lag, verlieh ihm eine schier wunderbare Kraft der Selbstbeherrschung.

"Ab eisen?! — Ganz wie auf dem Theater! Nur mit dem Unterschied, daß ich keine Lust habe, die Komödie mitzumachen. Wohin, wenn ich fragen darf, gedachtest du denn deinen Schlingel vor der schrecklichen Verderbnis dieses Hauses zu retten?"

"Ich muß mit Margarete Rücksprache nehmen, ehe ich mich für ein bestimmtes Reiseziel entscheide. Aber ich denke, daß wir zunächst an irgendeinem stillen, kleinen Ort Aufenthalt nehmen, bis eine Gewissheit darüber herbeigeführt worden ist, ob sie auf längere Zeit bei mir bleibt oder nach Hamburg zurückkehrt."

"Meine Einwilligung spielt, wie es scheint, bei diesen sonderbaren Plänen überhaupt keine Rolle."

"Ich hoffe, du wirst nicht versuchen, mir Schwierigkeiten zu machen. Am Ende ist es so doch auch für dich am besten."

"Du wirst mir schon gestatten müssen, darüber anderer Meinung zu sein, meine liebe Helga! Aber wir brauchen uns nicht erst in lange Erörterungen einzulassen. Denn die abenteuerliche Idee wird vorderhand schon dadurch hinfällig, daß wir noch einen zweiten unerwarteten Besuch erhalten haben, vor dem du doch wohl nicht die Flucht ergreifen wollen. Da — schau her, — und er deutete auf die ausgebreiteten Kassenheine — „errätst du nicht, wer uns heute früh diesen Segen ins Haus gebracht hat?"

Helga blickte zuerst verständnislos, dann stieg ihr plötz- lich das Blut in die Wangen.

"Mein Bruder?! — rief sie in einer Erregung, die selbst mit ihrer bisher bewahrten äußeren Ruhe kontrastierte. „Ahn, es ist unmöglich! Sage mir, Hubert, daß es nicht mein Bruder gewesen ist, von dem du dies Geld erhalten hast!"

"Natürlich ist er's gewesen. Findest du das so ungeheuerlich? Nachdem du gegen unsere Abrede an ihn geschrieben hast, kann es dich doch gar nicht wundernehmen."

Fortsetzung folgt.

## Von Nah und Fern.

**Preussische Prinzen in England.** Prinz Joachim von Preußen wird während der Universitätsferien im August nach England reisen. Der Prinz beabsichtigt das schottische Hochland, Edinburgh, London und die Insel Wight zu besuchen. Ein Besuch am englischen Hofe ist nicht vorgesehen. Der Prinz reist unter strengstem Inzognito. Vorher wird der Prinz längere Zeit bei der Kaiserin in Domburg v. d. H. weilen, wo auch die Prinzessin Viktoria Luise zu längerem Aufenthalt eintrifft. Das Prinzenpaar August Wilhelm wird gleichfalls in der nächsten Zeit nach England reisen.

**Fliegerunglück.** Auf dem Flugplatz Habsheim bei Mülhausen i. E. stürzte der 18 Jahre alte Flieger Friedrichs aus 20 Meter Höhe ab und erlag nach wenigen Minuten seinen schweren Verletzungen.

**Zwei Flieger abgestürzt und verbrannt.** Als gestern früh in Gungancourt bei Versailles die beiden Flieger Percin Vater und Sohn mit einem neuen Eindecker Versuche unternahmen, stürzte der Eindecker aus 40 Meter zur Erde. Durch Bersten des Benzinbehälters geriet der Apparat in Brand, sodaß die beiden Flieger vollständig verkohlten.

**Abgestürzt.** In der Nähe von Marco in Südtirol sind bei einer militärischen Übung 3 Soldaten des vierten Tiroler Kaiserjägerregiments abgestürzt. Einer ist schwer, zwei leicht verletzt.

**Ein Absturz.** Der Teilhaber der Baden-Badener Baufirma Gdh, Klippel u. Co. im Stadtteil Nichtenal, Herr Karl Klippel, wollte am Steinbruch Leisberg eine Besichtigung vornehmen, stürzte dabei aus einer Höhe von 70 Meter in die Tiefe und erlitt derartige Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

**Auto-unglück.** Auf der Chaussee von Linen nach Beene verlor, wie aus Dortmund gemeldet wird, ein Automobil die Steuerung und sauste in den Straßengraben, in dem sich in demselben Augenblick der mit seiner Frau spazierengehende Landwirt Theodor Küster zu retten suchten. Der Landwirt wurde tödlich verletzt und starb bald darauf. Der Chauffeur erlitt erhebliche, der Besitzer des Automobils, ein Hörder Bergwerksdirektor, leichtere Verletzungen.

**Folgeschwerer Zusammenstoß.** Zwei elektrische Züge mit Ausflüglern, die nach Los Angeles zurückkehrten, nachdem sie einen Tag an der See zugebracht hatten, stießen zusammen, wobei 12 Personen getötet und 50 verletzt wurden.

**Tödliche Verunglückungen.** Die Verunglückungen weisen für das Jahr 1911 mit 16 810 (13 351 m., 3459 w.) Opfern gegen 15 112 i. J. 1910 ein Mehr von 1698 Fällen auf, auf 100 000 der Bevölkerung berechnet 41,5 gegen 38,2 i. J. 1910.

**Schlägerei in Nancy.** In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam es nach einem Streit in einem Cafe am Stanislausplatz, an dem französische Gäste und Deutsche aus Elsaß-Lothringen beteiligt waren, zwischen dem Studenten Marcel Callot und dem 26-jährigen Eisenhändler Karl Conrad aus Hayingen zu einer Schlägerei. Callot, welcher der Angreifer zu sein scheint und betrunken war, wurde verhaftet. Callot hat Conrad verwundet, doch sind die Verletzungen nicht schwer. Untersuchung ist eingeleitet.

**6 Morde des Frankfurter Frauenmörders!** Durch die Untersuchung des Gerichtschemikers ist jetzt festgestellt worden, daß der Artist Hopp, der bekanntlich bereits fünf Personen durch Gift ermordet hat, auch seine Mutter, die im Jahre 1911 starb, vergiftet hat. Vor einiger Zeit wurden die Aschenreste der Leiche der Frau auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ausgegraben und zur näheren Untersuchung an den Gerichtschemiker übergeben. Dieser hat jetzt sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Asche bedeutende Quantitäten von Arsenik enthält. Hopp hat den Mord ausgeführt, um in den Besitz der Erbschaft seiner Mutter in Höhe von 30 000 Mk. zu gelangen.

**Möglich die Sprache verloren.** Das 11-jährige Söhnchen des Polizeidieners in Rheinbischheim hat plötzlich die Sprache verloren. Der Knabe lag im Bette, als ihm unvorhergesehen eine Ratte auf den Kopf sprang. Der Knabe erschrad so heftig, daß er die Sprache verlor.

**Keine leserliche Unterschrift.** Eine Frau von M. Stabbach hatte ihr Kind einige Tage unentschuldig vom Schulbesuch ferngehalten. Eine daraufhin gegen sie erlassene polizeiliche Strafverfügung war auch vom Schöffengericht bestätigt worden. Auf ihre Berufung hin hob die Strafkammer das Urteil auf und stellte das Verfahren ein, weil die polizeiliche Strafverfügung, da sie keine leserliche Unterschrift trage, rechtsungültig sei.

**Gute Kaffee-Ernte.** Aus dem Staate Antioquia wird gemeldet, die Kaffee-Ernte im kommenden Oktober werde größer sein als irgend eine Kaffee-Ernte der letzten 15 Jahre.

**Insolvenz in der Möbelbranche.** Die Berliner Firma Kinderwagen- und Schlafmöbelbazar „Baby“ (Inhaber S. Kalisky), die fünf Filialen unterhält, befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Den Passiven in Höhe von etwa 200 000 Mk. stehen Aktiven im Betrage von 120 000 Mk. gegenüber. Der In-

haber bietet seinen Gläubigern bei einem außergerichtlichen Vergleich 40 pCt. Betelligt sind sächsisch- und Berliner Lieferanten mit Forderungen bis zu 70 000 Mk.

## Sonn' auf.

Ein neues Lied vom Grafen Zeppelin zu seinem 75. Geburtstag am 8. Juli 1913.

Von César Flaischlen.

„Lacht, wollt ihr lachen!  
mir tut es nichts!  
ich machs und werds machen  
und biegs nicht, so brichts!  
Doch ich biegs,  
ich kriegs,  
ich liege noch!  
ich sag: es geht!  
es geht nach rechts und geht nach links!  
ich seh den lezten Taler dran  
und halt es durch und zwings!  
Und wenn ihr tausend Mann hoch steht  
und rundum mir den Weg verlegt  
ein Lump ist, der sich lumpen läßt,  
ein rechter Kerl ist kugelfest!  
Freischaut und drauf,  
die Hand am Knaut  
einem braven Reiter  
hilft Gott noch allemal weiter!  
Ich machs  
und schaffs,  
ich sag: es geht  
und euch zum Troh  
es geht nach rechts und geht nach links!  
und brauch ich hundert Jahre dazu,  
ich hau es durch und zwings!“

Und nun kommts durch den stillen Raum  
gleich einem silberlichten Traum  
sonn' auf!  
so friedlich froh, so sieghaft sicher,  
so leicht, so aller Schwere frei,  
als ob es selbstverständlich sei  
sonn' auf!  
Und lächelnd siehst du still und siehst,  
wie es zu dir heruntergüßt:  
„Sonn' auf!“  
sich senkt und lenkt  
und naht und neigt  
und wieder hoch und höher steigt:  
„Sonn' auf!“  
und pfeilgeraden Fluges, kaum,  
begriffen ganz  
im blauen Glanz  
gleich einem silberlichten Traum  
entschwinder überm Hügelraum:  
„Sonn' auf!“

„Mein deutsches Volk, ich schenk es dir!  
Es ging dir auch ja schon wie mir  
auf manchem deiner Wege!  
Doch... wo ein Wille am Werk,  
trägst über den Berg,  
er sei so freil er möge!  
Und wenn man spottet drüber und lacht,  
bleib treu dem, das dich groß gemacht,  
lach mit und sag:  
Verzag, wer mag!  
es kommt ein Tag,  
an dems gelingt,  
ein Tag, an dem die Hülle sinkt,  
ein Tag, der euch zum Glauben bringt!  
Und sperrt man rechts den Weg und links,  
fürcht dich vor rechts nicht, noch vor links  
und sieg es durch und zwings!  
Kopf-obenauf,  
die Hand am Knaut,  
mein deutsches Volk... Sonn' auf!“

## Handel und Verkehr.

**Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Göttingerstraße 15.** Ausgegeben am 12. Juli.

**Tafelobstpreise auf dem Stuttgarter Engros-Markt.** Erdbeeren, Garten 35—50 M., Erdbeeren, Wald 70—80 M., Himbeeren 48—50 M., Stachelbeeren 24—27 M., Johannisbeeren, rote 20—27 M., Johannisbeeren, schwarze 30 M., Heidelbeeren 30—32 M., Kirschen 30—45 M., Weichseln 40—55 M., Juli Dechantbirne, hies. 35 M. per 50 kg.

**Marktlage:** Die Zufuhr war mäßig, die Nachfrage lebhaft trotz der hohen Preise. In Heidelbeeren sind gute Ernten im In- und Ausland gemeldet, die Preise werden voraussichtlich zurückgehen, wenn auch nicht auf den Stand früherer kernobstreicher Jahre. Johannisbeeren hängen recht vereinzelt, ebenso Stachelbeeren; Himbeeren genügen der großen Nachfrage lange nicht, die Preise für diese Obstarten werden kaum noch heruntergehen. Die Erdbeerernte ist vorbei, es kommen nur noch einige Körbchen Nachzügler.

## Voraussetzliches Wetter.

am Mittwoch, den 16. Juli: Bismlich wolfig, gewitterhaft, warm, etwas Bewitterregen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Vaut.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Albstadt.

# Bekanntmachung

**betr. das Sammeln von Beeren in den Stadtwaldungen.**  
 Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den Stadtwaldungen ist für Auswärtige nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.  
 Erlaubnisscheine können gegen Bezahlung von 1 Mark pro Person bei der Stadtpflege gelöst werden.  
 Mit dem Mess dürfen Heidelbeeren vor dem 25. Juli und Preiselbeeren vor dem 24. August weder von Hiesigen noch von Auswärtigen gesammelt werden.  
 Jede Beschädigung von Jungwäuchsen und Kulturen ist strengstens verboten.  
 Zuwiderhandlungen sind strafbar.  
 Den 3. Juli 1913.

Stadtschultheißenamt.

Für die vom 31. Juli bis 18. August in Altenteig weilenden **Ferienfahrer** (Schülerabteilung des Christlichen Vereins Junger Männer Stuttgart) sind die

## Lieferungen von Lebensmitteln

zu vergeben.  
 Es werden im ganzen etwa gebraucht:  
 300 Pfd. Fleisch  
 600 Stk. Würste  
 600 kg Brot  
 2000 Paar Wecken  
 1000 Liter Milch  
 Kartoffel und Gemüse  
 ferner 20 Zentner Stroh zum Füllen der Strohhäcke.  
 Ia. Qualität

Offerten mit äußerster Preisangaben wollen bis spätestens **Freitag den 18. Juli** verschlossen mit der Aufschrift „Ferienfahrt Stuttgart“ an das Stadtschultheißenamt hier eingereicht werden.

Die Quartierkommission.

Altenteig.  
**Saftpresen**  
 mit Holz- und Eisenfuß,  
 2, 4, 6, 10 Ltr. haltend  
**Messingpfannen**  
 zum Einkochen von Früchten  
 mit Griffen oder Stielen  
**Rettighöbel**  
**Rettigschneider**  
**Kirschenentkerner**  
**Zucker**  
 alle Sorten zu Konkurrenzpreisen  
 empfiehlt bestens  
**Karl Henssler sen.**  
 Eisenwarenhandlung.

Altenteig.  
**Heidelbeer-Raffeln**  
 in zwei Größen  
 empfiehlt billigt.  
**W. Beerl.**

**Flechten**  
 wässende u. trock. Schuppenflechte  
 Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,  
**offene Füße**  
 Hautausschläge, skroph. Ekzeme  
 des Fingers, alte Wunden, sind  
 sehr hartnäckig.  
 Wer bisher vergeblich auf Heilung  
 hoffte, versuche noch die bewährte  
 und ärztlich empfohlene  
**Rino-Salbe**  
 Frei von schädlichen Bestandteilen.  
 Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
 Man achte auf den Namen Rino und Firma  
 Rich. Schubert & Co., Weinsberg-Dresden.  
 Zu haben in allen Apotheken.

Reform-Hundekuchen  
**„Nagut“**  
 der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält, sehr gerne gefressen wird und eine runde Form hat, empfiehlt  
**W. Beerl, Altenteig.**

Altenteig.  
 Jedes Quantum  
**Heidelbeeren**  
 kauft  
**J. Wurster.**



**An der Spitze**  
 aller Frischhaltungssysteme  
 marschiert immer noch  
 die  
**Weck's**  
**Frischhaltung.**  
 Konstruktion und Beschaffenheit der Apparate und Gläser sind unübertroffen.  
**Man kaufe nur Weck.**  
 Fabriklager bei  
**Karl Henssler sen.,**  
 Eisenwaren.  
 Preislisten frei.

**Wer liebt**  
 ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche  
**Stechenpferd- Seife**  
 (die beste Lilienmilch-Seife)  
 4 Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht  
**Dada-Cream**  
 welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei  
 Joh. Kaltenbach, Apoth. Th. Schlier.

**Kautschukstempel**  
 in jeder Ausführung  
**Betschaften**  
 liefert prompt u. billigt die  
**Rieker'sche Buchhdlg.**

**Fruchtpreise.**  
 Nagold, 12. Juli 1913.

Dinkel	6,50	6,42	6,40
Weizen	11,60	10,84	9,-
Rernen	10,-	-	-
Haber	8,-	-	-
Milchfrucht	9,-	-	-

**Viktualienpreise.**  
 Butter 1/2 Kilo 1.-1,10 Mk.  
 2 Eier 14-15 Fig.

**Fruchtpreise.**  
 Calw.  
 Fruchtpreise am 9. Juli 1913.

	höchster Preis	Mittelpreis	niedester Preis
Gerste alte	-	-	-
Gerste neue	-	-	-
Dinkel, alter	6,-	6,-	6,-
Dinkel, neuer	-	-	-
Haber, alter	7,80	7,62	7,60
Haber, neuer	-	-	-
Wicken	-	-	-

Zumweiser.  
**Dankfagung.**  

 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme die wir bei dem Hinscheiden unserer l. Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester  
**Christine Seid**  
 erfahren durften, sowie für die schönen Blumenpenden und der so zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen herzlichen Dank  
**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Jeder** der sich und die Seinen weiterbilden und seine Bücherei auf billigste Weise (40 Pf. im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden **Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde** (Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von **nur Mark 4.80** (dazu in Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das Porto) erhält man kostenlos: 1. die reich illustrierten Monatshefte **Kosmos, Handweiser für Naturfreunde** mit den Beiblättern  
 Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus, Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz  
 2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw., und 3. ohne jede Nachzahlung  
**5 wertvolle Bücher**  
 erster Schriftsteller; im Jahre 1913:  
 W. Boelsche, Festländer und Meere.  
 Dr. K. Floericke, Einheimische Fische.  
 Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See.  
 Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat.  
 Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.  
 Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche Buchhandlung, L. Lauk, Altenteig entgegen.  
 Probehefte und Prospekte postfrei.  
 Verlag „Kosmos“ Stuttgart.

**Lautlinger Kirchenbauweise**  
**Ziehung 17. Juli**  
 sind wieder eingetroffen und zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhdlg.**

**Am Mittwoch den 16. Juli**  
 von vormittags 8 Uhr ab  
 habe ich einen großen Transport  
**Milchkühe,**  
**trächtige Kalbinnen**  
**und Jungvieh**  
 in meiner Stallung im Gasthaus „Deutscher Kaiser“ in Altenteig  
 Kaufsliebhaber ladet ein  
**Max Lemberger aus Nellingen.**



**Zum Einmachen**  
 empfehle billigt  
**Waghäusler und Frankenthaler Gutzucker, Kristall-Zucker, Sand-Raffinade**  
 Altenteig, Telephon 5  
**C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr.**

